Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 14

Artikel: Katzen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833257

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KATZEN

Blauweißer Angorakater, als Filmstar bekannt

Das anmutigste und zierlichste unserer Haustiere ist den meisten und schwersten Anschuldigungen ausgesetzt. Was so ein Kätzchen nicht alles tut, was es nicht tun sollte und was es nicht alles unterläßt, was man füglich von ihm erwarten könnte! Ihm gilt der Haß der prinzipiellen Tierfeinde, es wird verfolgt von den Vogelfreunden und es wird als unnütz verschrien von den Hundebesitzern. Aber nicht weniger zärtlich wird es von denen geliebt, die es halten und die in ihm nicht nur eine lebende Mausefalle sehen. Es ist ja die gleiche Geschichte mit den Hunden. Wer sie nur als Sicherheitseinrichtungen gegen Diebe und unerwünschte Hausierer betrachtet, der wird nie verstehen, ein wie treuer Freund und Begleiter ein Hund eigentlich sein kann. Doch lassen wir die Hunde und erzählen wir etwas von den Katzen. ¶ Da fallen mir einige wahre Geschichtchen ein. Der alte Papa Brehm war ein großer Vogelfreund und es heißt, er habe in Hamburg eine Sammlung von etwa 7000 Vögeln gehabt. Aber er hatte auch eine Katze und diese war ihm nicht weniger lieb. Sie saß ihm auf der Schulter, wenn er arbeitete und sie begleitete ihn, wenn er die Vögel besorgte. Eines Tages nun flogen einige Singvögel davon und zum großen Schmerz von Papa Brehm flüchteten sie sich auf die Bäume in den Garten. Die Katze sieht das, erkennt den Schmerz ihres Herrn und sinnt auf Hilfe. Und tatsächlich erklettert sie die Bäume, fängt die Vögel ein und bringt sie lebend zurück. Gewiß, ein seltener Fall, aber er beweist doch, daß die Katze nicht unter allen Umständen ein Vogelräuber ist. Das sicherste Vorbeugungsmittel gegen die Raubgier ist die gute Fütterung. Wenn man eine hungrige Katze in einen Garten läßt, dann macht man sich an ihrem Vogelraub mitverantwortlich, denn es entspricht dem primitivsten tierischen Instinkt, den Hunger zu stillen. ¶ Als Lebensretterin in den verchiedensten Gefahren hat sich die Katze schon häufig bewährt. Erst kürzlich wurde wieder ein solcher Fall bekannt. Eine alleinstehende Frau schlief fest in einem Zimmer, dessen Ofen giftiges Gas entwickelte. Im gleichen Zimmer schlief auch eine Katze. In ihr feines Näschen strömte auch der Gasgeruch und sie fing daher so stark zu miauen an, daß die Frau erwachte und sich noch retten konnte. Eine bekannte Schweizer Dichterin hält in ihrem abgelegenen Heim immer verschiedene Katzen. Für den Nachwuchs wird auf natürliche Weise gesorgt. Auf meine Frage, ob nicht in Anbetracht der einsamen Lage des Hauses ein Hund das angebrachtere Haustier wäre, wies die Dichterin auf die im Garten aufgestellten Grabsteine und meinte zuversichtlich, daß diese nicht schlechtere Wächter seien als ein Hund. In dieser Zuversicht wurde sie allerdings betrogen, denn auch zwischen diesen Erinnerungszeichen von Toten hindurch fand ein Rohling den Weg durch ein verschlossenes Fenster zu diebischer Tat ins Hausinnere. Das hat zwar mit der Katzengeschichte nichts zu tun. Es ließen sich von allen kleine Eigenarten berichten, aber eine war ganz besonders auffällig in ihren Allüren. Sie war scharf auf Süßigkeiten, aber dabei wählerisch. So hatte sie z. B. eine Vorliebe für eine bestimmte Marke von Schokolade. Nur davon nahm sie, alle andern wies sie zurück. Nebenbei:

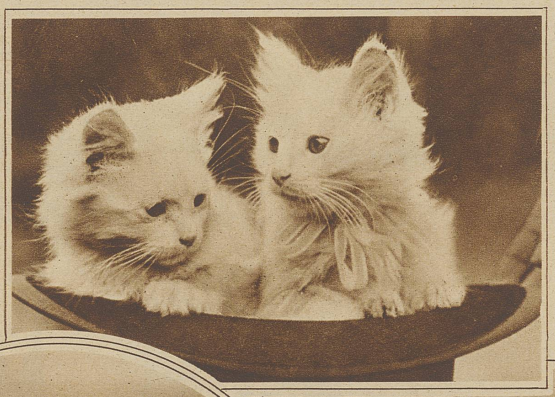

Bild links: Langhaarige Angorakätzchen

Rechts im Kreis: Prächtiger Blau-Male-Kater

Seltene Freundschaft zwischen Katze und Maus

Die Namenlosen

Bild rechts: Cream-Male aus einer Londoner Ausstellung

diese Beobachtung habe ich auch mit einem Hunde gemacht, es war ein Dackel und wenn ich seine gute Dressur vorführen wollte, dann legte ich ihm immer Schokolade von einer nicht anerkannten Marke vor und so war dieser Dackel von einer Folgsamkeit, die den sprichwörtlichen Ruf oft in Frage stellte. Aber die schon erwähnte Katze hatte auch eine besondere Einstellung zu den Blumen. Eines Tages besuchte ich die Dichterin und brachte einige Nelken mit. Bevor wir uns zum Plaudern hinsetzten, wurden die Blumen in einer Vase auf ein Tischchen gestellt. Auf einmal ein helles Klirren, ein leises Plätschern und ein leichtes Huschen – die Katze war auf den Tisch gesprungen, hatte sich eine Nelke aus dem Glase geholt, dieses dabei umgeworfen und verzog sich nun fluchtartig in eine Ecke. Dort legte sie sich hin und tat nichts anderes als an der Nelke zu riechen. Bei der Nelke bedankte sich die Katze für den gespendeten Duft dadurch, daß sie hin und wieder mit ihrer rauhen Zunge kosend über die Blüte strich. « Es ist natürlich auch eine maßlose Uebertreibung und eine ungerechte Verallgemeinerung, wenn man für die Unverträglichkeit verschiedener Geschöpfe einfach sagt, sie haßten sich wie Hund und Katz. Es ist gerade so, daß sich die beiden sehr gut zusammen gewöhnen lassen, wenn man sich nur ein wenig Mühe gibt. Kleine Hunde sind gewöhnlich feig und gehen schon daher gerne eine Freundschaft mit Katzen ein. Und dann liebt es jeder Hund, ein bißchen verwöhnt zu werden. Daher sind sie den Katzen mit ihrem schmeichlerischen und zärtlichen Wesen leicht in Freundschaft zugetan, wenn sie einmal die Harmlosigkeit und Zutunlichkeit dieser Spielgefährten entdeckt haben. So kann es dann leicht vorkommen, daß ein großer Bernhardiner der eifersüchtigste Beschützer eines Kätzchens wird und daß er sich nicht schlafen legt, ohne seinen Schützling mit unendlicher Sorgfalt auf sein Kissen zu tragen und dort weich und warm zu betten. Anderseits allerdings geschieht es auch, daß eine Katze die mütterlichste Pflege einem kranken Hunde zukommen läßt, wenn dieser sich selbst nicht mehr zu helfen weiß. Was sie nur Genießbares findet, trägt sie dem Patienten zu und legt es mundgerecht vor ihn hin und mit ihrem Zünglein streichelt sie den ganzen schmerzenden Leib mit unermüdlicher Hingabe. « Wie oft ist es doch nur ein Mißverständnis, wenn man die Katze als falsch bezeichnet. Man stelle sich einmal vor, welchen Gefahren sie ständig ausgesetzt ist. Kommt sie auf die Straße oder in einen Garten, so jagt ihr ein bissiger Hund nach, oder es hagelt Steine auf sie, die Gassenjungen oder Vogelfreunde ihr entgegenschleudern. Und wie oft wird sie, durch vorgetäuschte Liebenswürdigkeit betrogen, eingefangen und mißhandelt. Wer will es ihr daher verargen, daß sie in ihrem Wesen etwas ängstlich Lauerndes hat und daß sie daher von ihrer natürlichen Waffe, den Krallen, Gebrauch macht, wo man es nicht erwartet. Und überdies, wer möchte behaupten, daß ihr diese Handlung wirklich richtig zum Bewußtsein gelangt und daß man sie daher auch verantwortlich machen kann. Auf jeden Fall steht fest, daß sie sich bei guter Behandlung nicht weniger gut in ein Haus gewöhnt als ein Hund und daß sie gegen wirkliche Güte nicht undankbar ist. Auch gibt sie ihren Gefühlen der Dankbarkeit, der Zufriedenheit und Unzufriedenheit leicht verständlichen Ausdruck und mit wenig Mühe wird man ihre Sprache verstehen und sich an einen vertraulichen Umgang mit ihr gewöhnen und viel schöne Freude mit ihr erleben.

Bild rechts: Das unfolgsame Kind

Siamesische Katze

Ungleiche Drillinge

Links im Kreis: Seltsame Freundschaft

Bild rechts: Blaue Perserin

Bild links: Chinchilla-Kätzchen